

sundheitswesen wurde ein Curriculum abgestimmt, bei welchem wiederkehrende Patientenkontakte obligatorisch sind. Alle diese Komponenten bildeten die Basis für die Kooperationsvereinbarung zwischen Gesundheitsamt und Universität.

Seitdem haben über fünfzehn Medizinstudierende das Wahlterial „Öffentliches Gesundheitswesen“ im Frankfurter Gesundheitsamt absolviert und ihr Staatsexamen mit hervorragenden Prüfungsergebnissen abgeschlossen. Von diesen jungen Kollegen befinden sich bereits einige in der Weiterbildung zur Fachärztin/ zum Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen.

Durch die jetzige Weichenstellung des Bundes wird eine Möglichkeit geschaffen, das Fach Öffentliches Gesundheitswesen als Pflichtfach und als Wahlterial im Praktischen Jahr des Medizinstudiums über Frankfurt hinaus deutschlandweit zu etablieren. Sie bietet die längst überfällige rechtliche Verankerung, die umfänglichen Aufgaben des ÖGW und die Besonderhei-

ten der Bevölkerungsmedizin kennenzulernen. Außerdem bietet es die Chance, den so dringend benötigten Nachwuchs für dieses Fachgebiet zu interessieren und zu gewinnen. Durch einen temporären Einblick in das breite Spektrum des Gesundheitsamtes wird nicht nur das Verständnis für diese Aufgaben gestärkt, sondern jungen Kolleginnen und Kollegen das Zusammenwirken von klinisch Tätigen und im Gesundheitsamt Beschäftigten deutlich.

„Ein seit Jahren überfälliger Schritt“

Dr. med. Peter Tinnemann, Leiter des Gesundheitsamt Frankfurt am Main, stellt klar: „Die Gesundheitsämter in Deutschland sind ein wichtiger Bestandteil des Gesundheitswesens. In den Gesundheitsämtern sind die bevölkerungsmedizinischen Aufgaben verortet, die Gesundheit zu schützen, zu fördern und Krankheit zu vermeiden.“ Seiner Meinung nach hat die

bestehende Corona-Pandemie einiges in der Bevölkerungsmedizin weiterentwickelt. „Corona hat gezeigt, wie relevant ein funktionierendes Gesundheitsamt ist und wie wichtig die Ausbildung in Bevölkerungsmedizin ist – auch wenn zurzeit vor allem der Bereich Gesundheitsschutz im Vordergrund steht.“

Es ist jetzt in der Ärzteschaft und den Gesundheitsministerien klar geworden, dass das Thema Bevölkerungsmedizin mit entsprechenden Lehrformaten an allen medizinischen Fakultäten verankert werden muss, um für Deutschland Qualifizierungen und internationale Vergleichbarkeit im Bereich Öffentliche Gesundheit sicherzustellen. Die Etablierung des Fachbereiches Öffentliches Gesundheitswesen im Medizinstudium ist dabei ein wichtiger und längst überfälliger Schritt.

Kathrin Pientka¹

Inse Hauberg²

E-Mail: inse.hauberg@stadt-frankfurt.de

¹ Kathrin Pientka, M.A., war bis 4/2021 PJ- & Famulatur-Koordinatorin am Gesundheitsamt Frankfurt, seit Mai 2021 ist sie tätig als Referentin für Arbeits- und Gesundheitsschutz im Arbeitsmedizinischen Zentrum im Industriepark Frankfurt Höchst.

² Inse Hauberg, Fachärztin für Pädiatrie, ist Schulärztin am Gesundheitsamt Frankfurt und dort seit Mai 2021 PJ- & Famulatur-Koordinatorin.



Leserbriefe

Leserbrief zum Editorial 02/2022, Thema Gesundheitserziehung

Lernen, gesund und glücklich zu leben

Die Einrichtung eines Gesundheitsunterrichts bzw. eines Schulfachs „gesundes Leben“, das, beginnend in der Grundschule, über alle weiteren Stufen Einzug in den Lehrplan findet, ist etwas, von dessen Gestaltung ich seit Jahren träume. Daher allem voran die wichtigste Frage: Gibt es diesbezüglich eine Initiative/Bewegung, der ich mich anschließen kann? Gibt es Ihnen bekannte Akteure, die an einem solchen Vorhaben Interesse hätten? Und wenn ja, wie kann ich mich mit ihnen vernetzen?

Bei meiner täglichen Arbeit stoße ich immer wieder auf große Fragezeichen im Bereich der Vorstellung von einer gesunden Lebensführung: bezüglich einer ausgewogenen Ernährung über ausreichende Bewegung zu erholsamem Schlaf und Regenerationsphasen bis hin zu psychologischen Aspekten der aktiven und sinnstiftenden Lebensgestaltung im Sinn eines

respektvollen Miteinanders und eines auf dem individuellen Wertesystem basierenden Zeit- und Prioritätenmanagements mangelt es vielen Mitbürgern jeder Altersklasse sowohl an Faktenwissen aber noch viel mehr an Umsetzungskompetenzen. Oder wie es eine befreundete Zahnärztin ausdrückte: „Es bringt den Leuten einfach niemand bei, wie man sich um sich selbst kümmert!“

Diesen Vorwurf sollten wir in einem hoch entwickelten Land, in dem die Anzahl an chronischen körperlich und psychisch Kranken konstant steigt, mehr als ernst nehmen. Ein wichtiger Schritt wäre die Aufnahme präventionsmedizinischer Inhalte in den Lehrplan staatlicher Schulen. Es ist schließlich im Sinne eines Staates, sicherzustellen, dass seine Bürger wissen, wie man auf die eigene Gesundheit achtet. Dass dies vor allem mit Eigeninitiative zu tun hat, wird mit viel zu wenig Nach-

druck vermittelt. Adipositas bspw. gilt gerade im Kindesalter noch viel zu oft als Kavaliersdelikt und Eltern echauffieren sich, wenn der (Kinder-)Arzt auf Übergewicht hinweist. Bewegung findet nicht regelmäßig, sondern nur im Sportunterricht statt, und zu Stressmanagement oder Lernmethodik gibt es wenn überhaupt nur extracurriculäre Angebote. Gleiches gilt für die Vermittlung von Techniken für eine wertschätzende und effektive Kommunikation im Privaten wie auch im Beruflichen.

Es wäre für unsere Gesellschaft absolut wünschenswert, wenn unsere Schulabgänger nicht nur Lesen, Rechnen und Schreiben könnten, sondern auch wüssten, wie man gesund und glücklich miteinander lebt.

Karoline Müller

Fachärztin für Allgemeinmedizin,

Heppenheim

Kontakt via haebl@laekh.de